

Jesus kommt wieder? Diese biblische Wahrheit füllt eher selten unser Denken, unsere Herzen und unser Leben. Was wäre, wenn ER, Jesus, heute noch käme?

JOCHEN FRANZ

MUT FÜR MORGEN

... weil Jesus heute wiederkommen kann

Das klingt widersprüchlich, denn wenn Jesus heute, jeden Augenblick, in jeder Sekunde wiederkommen kann – was interessiert mich dann noch, was hier morgen passiert?

Wahrscheinlich würden wir dann heute auch kein „Apfelbäumchen“ mehr pflanzen, so wie es Martin Luther gesagt haben soll.

Ich denke, wir alle würden dann etwas anders tun. Vielleicht unsere evangelistischen Bemühungen intensivieren, um Menschen zum Herrn Jesus zu führen, sie vor dem ewigen Gericht warnen und unsere persönlichen Belange regulieren. Die Bibel nennt uns keinen konkreten Zeitpunkt der Wiederkunft Jesu, aber viele Stellen im Neuen Testament weisen uns darauf hin und fordern unsere Wachsamkeit und unsere Bereitschaft heraus. Es kann jetzt sein, heute! Aber brauchen wir dann noch Mut für morgen? Wie sind die Christen vor 2000 Jahren mit diesem Thema umgegangen?

Thessalonich im Jahre 51 n. Chr.

Paulus gründet auf seiner zweiten Missionsreise die Gemeinde in Thessalonich, eine der bedeutendsten Metropolen im römischen Weltreich.

In dieser Stadt voller Unmoral, Gier und Götzendienst reiften die Christen zu einem vorbildlichen Glauben. Paulus schreibt ihnen:

„Die Leute erzählen, wie ihr euch von den Götzen abgewandt habt und zu dem wahren und lebendigen Gott umgekehrt seid, um ihm zu dienen und auf seinen Sohn zu warten, der aus den Himmeln zurückkommen wird“ (1Thes 1,9-10).

Die Thessalonicher hatten sich in einer absolut säkularen Umgebung vom Götzendienst abgewendet. Sie dienten Gott und warteten auf Jesus, seinen Sohn. Ihr Glaube und ihre Liebe zu Gott und dem Herrn Jesus hatten Außenwirkung. Menschen fanden zum Glauben und kamen zur Gemeinde hinzu.

Die Christen dort redeten nicht nur über das Evangelium, sie handelten auch danach und folgten dem, was sie bei Paulus, Silas und Timotheus gesehen hatten.

Aber auch der Druck von außen ließ nicht auf sich warten. In Apg 17 lesen wir, wie Juden in Thessalonich die Menschen gegen die Christen aufwiegelten und es schlussendlich zu einer Verfolgung der Christen kam, sodass Paulus und Silas die Stadt verlassen mussten.

Die Christen in Thessalonich waren zu Fremdkörpern in der Gesellschaft geworden, Himmelsbürgern in einer Umgebung, die Gott nicht kannte.

War der Glaubensmut der Christen in Thessalonich darin begründet, dass sie die Wiederkunft des Herrn Jesu erwarteten? Den Sieger von Golgatha und den auferstandenen HERRN?

Christen im Jahre 2021

Die beiden Briefe an die Thessalonicher beschreiben Entwicklungen, die wir heute verstärkt erkennen:

- Die Gesellschaft entfernt sich immer mehr von Gott. Biblische ethische und moralische Maßstäbe gelten nicht mehr.
- Den Segen Gottes und die Errungenschaften der Reformation vor 500 Jahren, nämlich die Rückbesinnung auf das lebendige Wort Gottes und das Evangelium, sind vergessen.
- Der Glaube an Gott, wenn er überhaupt noch existiert, wird zur Privatsache und scheint keine Relevanz mehr in Gesellschaft, Politik und Wirtschaft zu haben, mit allen daraus erwachsenen negativen Konsequenzen für unsere Welt.
- Der Götzendienst, der damals in Thessalonich vorherrschte, ist heute noch viel subtiler geworden. Außer den nicht christlichen Religionen beherrschen die „Götter“ „Wohlstand“, „Karriere“, „Geld“, „Egoismus“ und ein ungesundes Machtstreben in Politik und Wirtschaft unsere Welt.
- Der in 2Thes 2,3 beschriebene „Abfall“ wird immer deutlicher sichtbar, immer greifbarer: Die Bibelkritik und die damit verbundene historisch-kritische Theologie greifen bis in die evangelikalen Kreise um sich und hinterlassen eine verheerende Spur des Abfalls

vom lebendigen, zeitlosen Wort Gottes.

Was machen die oben angeführten Situationen und die manchmal widrigen Lebensumstände mit uns? Sind wir auch entmutigt, weil die Zeiten immer dunkler werden, weil wir vielleicht in unserem engsten Umfeld mit dem o. a. Abfall konfrontiert sind?

Oder lassen wir uns ermutigen? Weil wir eine helle Zukunft erwarten? Für immer mit ihm, Jesus, leben werden? So wie es Paulus auch den Christen in Thessalonich schreibt: „Macht also einander Mut und baut euch gegenseitig auf, wie ihr es ja auch jetzt schon tut“ (1Thes 5,11).

Jesus kommt wieder! Das ist die Mut machende Botschaft für uns Christen, die seit über 2000 Jahren Gläubige selbst in schwierigsten Umständen ermutigt und angespornt hat, in ihrem Glauben mit Jesus vorwärts zu gehen!

Was für eine Perspektive!

Was wäre, wenn ... ja, wenn Jesus jetzt, eben in diesem Moment, wiederkommt, wie uns das der Thessalonicherbrief beschreibt? Wenn er uns heimholt, was kommt dann, was werden wir erleben?

Die Offenbarung (Kap 21) beschreibt uns diese herrliche Zukunft: den ganz neuen Himmel und eine völlig neuartige Erde. Es wird keinen Tod mehr geben und auch keine Klage und keinen Schmerz. Jede Träne wird Gott abwischen!

In Offenbarung 19,6-10 lesen wir von dem besonderen Ereignis, wenn uns Jesus, unser Bräutigam, heimholen wird zur „Hochzeit des Lammes“.

Das ist die Perspektive, die Hoffnung, die Realität, auf die wir uns freuen dürfen: die ewige Gemeinschaft mit Gott und unserem Herrn Jesus Christus!

Die Perspektive, diese Erwartung lebt jetzt schon in uns und will unser Leben bestimmen und auf Jesus Christus ausrichten. Himmelsbürger auf dem Weg in den Himmel, zu unserem Bräutigam – was für eine Perspektive!

Mut für morgen – durch Glauben

„Was ist also der Glaube? Er ist die Grundlage unserer Hoffnung, ein Überführtsein von Wirklichkeiten, die man nicht sieht.“ (Hebr 11,1)

Der Glaube überzeugt uns von Wirklichkeiten, die wir jetzt noch nicht sehen können.

Denken wir z. B. an die gewaltige Beschreibung des neuen Jerusalems und an die unvergleichliche Herrlichkeit des Herrn Jesus: „Vater, ich will, dass alle, die du mir gegeben hast, dort bei mir sind, wo ich bin. Sie sollen nämlich meine Herrlichkeit sehen können, die du mir gegeben hast, weil du mich liebtest – schon vor Erschaffung der Welt“ (Joh 17,24).

Wir merken ganz schnell, dass unser Verstand beim Lesen dieser Worte an seine Grenzen stößt und wir diese Aussagen nicht umfänglich erfassen können. Aber im Glauben dürfen wir annehmen, dass diese Herrlichkeit Gottes existiert und auf die Bitte unseres Herrn in Johannes 17,24 bereits „für uns“ existiert. Ist das nicht Mut machend? Hat das nicht große Auswirkungen

auf meinen „im Glauben gelebten Alltag“ als Himmelsbürger?

Unser von Gott geschenkter Glaube ist die Verzahnung mit Gottes unsichtbaren Realitäten.

Bereits Abraham wartete im Glauben auf die „Stadt, die feste Fundamente hat, deren Baumeister und Schöpfer Gott selbst ist“ (Hebr 11,10).

Abrahams Hoffnung bezog sich auf die Zukunft und gründete sich auf ein tiefes Vertrauen auf Gott und darauf, dass er das Ziel seines Glaubens erreichen würde: Gott würde eine Heimstätte mit festen Fundamenten für ihn und seine nachfolgende Generation schaffen. Gott war sein Leben und Gott war real für ihn!

Was zählt, wenn Jesus heute wiederkommt?

Was wird in der Ewigkeit zählen?

- Ist es dann wichtig, wie viel Geld du verdient hast?
- Ist es dann wichtig, welches Auto du gefahren hast?
- Ist es dann wichtig, wer dieses Jahr die Fußballmeisterschaft und die Champions League gewonnen hat?



„In der Ewigkeit wird einzig und allein zählen, wer im Himmel und wer in der Hölle ist. Und wenn es das Einzige ist, was dann zählen wird, so sollte es jetzt eines unserer größten Anliegen sein.“

Diese Passage aus dem Buch von Thomas Lange „Der vergessene Auftrag“ hat mich persönlich sehr angesprochen, und er bringt es auf den Punkt mit dieser Frage: „Was wird in der Ewigkeit das Einzige sein, was zählt?“

Wenn Jesus heute, jetzt wiederkommt, dann bricht für uns die Ewigkeit an! Dann werden wir unseren Herrn Jesus sehen, der für uns das Lamm Gottes geworden ist. Dann werden wir den Herrn Jesus sehen, unseren Bräutigam, in seiner ganzen Schönheit und Größe.

Haben wir diese innige, tiefe Vertrauensbeziehung zu Jesus, unserem Herrn und Heiland?

Aber für viele unserer Zeitgenossen – Familienmitglieder, Freunde, Nachbarn, Bekannte und Arbeitskollegen – kann dann die Chance der Umkehr zu Gott und der Annahme des Erlösungsgeschenkes in Jesus (Apg 20,21) vorbei sein.

Muss uns diese Tatsache entmutigen? Nein, auf keinen Fall, sie muss uns vielmehr ins Gebet treiben und in die vom Geist Gottes geführte Aktion. Wir merken an diesen Gedanken, dass die „Naherwartung“ (kennen wir diesen Begriff noch?) durchaus ganz konkret etwas mit unserem Alltag zu tun hat!

Denken wir an die Worte von Paulus an die Thessalonicher in 1. Thessalonischer 5,11: „Macht also einander Mut und baut euch gegenseitig auf, wie ihr es ja auch jetzt schon tut.“

Jesus kommt wieder! Das darf uns Mut machen, aber auch unseren Alltag bestimmen!

Ich denke da zurück an eine alte Christin, die uns als Familie über Jahrzehnte den Haushalt führte. Meine Eltern hatten ein Textilgeschäft, und mein Vater war in den Sommermonaten oft wochenlang als Evangelist im Rahmen der Barmer Zeltmission unterwegs, und meine Mutter musste in dieser Zeit das Geschäft führen.

Eines ist mir von dieser alten Christin, wir nannten sie „die Tante“, hängengeblieben: Es war ihre Naherwartung, dass die Entrückung zu jedem Zeitpunkt stattfinden könnte. Das war nichts Aufgesetztes, sondern total authentisch und bestimmte ihren Alltag.

Nicht abgehoben, mit beiden Beinen stand sie als Christin im Alltag, aber für sie waren so manche „ach so wichtigen“ Dinge nebensächlich und hatten untergeordnete Priorität. Nach ihrem Heimgang waren es wohl ein paar Wäschekörbe voll, was von ihrem „irdischen Besitz“ noch vorhanden war. Sie hatte einfach andere Prioritäten als materielle Dinge, die für sie nach den Aussagen des Herrn Jesus eh „von Motten und Rost“ zerfressen würden.

Aber wie sieht die Realität in unserem Leben heute aus, wie kommen wir dahin, heute im 21. Jahrhundert, dass die Naherwartung Jesu unser Leben konkret beeinflusst?

Auf Jesus warten – ganz real

a. Lass Jesus Christus das Zentrum deines Lebens sein

Petrus schreibt in 1. Petrus 3,15: „Lasst Christus, den Herrn, die Mitte eures Lebens sein! Und wenn man euch nach eurer Hoffnung fragt, seid immer zur Rechenschaft bereit“ (NeÜ).

Es ist die alles entscheidende Frage für unser Leben als Christen, wer im Zentrum unseres Lebens ist, um wen sich alles dreht.

Ist es uns eigenes „Ich“ oder ist es Jesus, um den sich alles dreht, von dem aus alle unsere Handlungen, Lebensgestaltung und Charaktereigenschaften geprägt werden?

Alexander Strauch hat es in seinem Buch „In Liebe leiten“ so ausgedrückt:

„Unsere Liebe ist als Erstes auf Jesus Christus ausgerichtet. Mehr als alles andere in der Welt ist er der Mittelpunkt unserer Liebe, Wertschätzung und unseres Glücks. ER sollte vor allen anderen Menschen geliebt werden, ja, sogar vor unseren engsten Familienmitgliedern (Mt

Wenn Jesus heute, jetzt wiederkommt, dann bricht für uns die Ewigkeit an! Dann werden wir unseren Herrn Jesus sehen, der für uns das Lamm Gottes geworden ist.

10,37). Das Beste, was wir als Leiter für Menschen tun können, ist, den Herrn Jesus Christus mit unserer ganzen Kraft zu lieben, täglich unsere liebevolle Beziehung zu ihm zu erneuern und sie wachsen zu lassen.“

Aus dieser gesegneten und heiligen Liebesbeziehung wird Gottes Liebe in uns sichtbar, die wie ein Licht andere Menschen zu Christus zieht.

Auch in Bezug auf unser Thema ist es ausschlaggebend, ob uns der Gedanke an die Entrückung mit einem schalen Beigeschmack oder gar mit Angst oder mit einer unbändigen Freude auf unsere unsagbare Hoffnung erfüllt.

b. Lies die Bibel

Lies regelmäßig und systematisch in der Bibel und mach Gebet zu deinem Lebensstil. Gottes Wort ist lebendig und spricht in deine jeweilige Lebenssituation. Gottes Wort ist die echte, wahre Lebensquelle, weil es von Gott selbst aus der Ewigkeit für uns in unsere Diesseitigkeit geschrieben wurde.

Mut für morgen bekommen wir, wenn wir in seinem Wort gegründet sind. Beim täglichen Lesen der Bibel wirst du feststellen (oder ggf. andere), dass sein Wort dich verändert.

Im systematischen Bibellesen wirst du auch erkennen, dass sich weit über 1000 biblische Propheten,

insbesondere aus dem Alten Testament, buchstäblich erfüllt haben. Das macht „Mut für morgen“.

Und es ist wirklich so: Gottes Wort spricht in unser Leben und in alle Lebenslagen. Selbst in beruflichen Fragen darf ich als Abteilungsleiter in einer Maschinenbaufirma konkrete Hinweise für Managementaufgaben, Führung von Menschen und im Umgang im Teamwork aus seinem Wort entnehmen und anwenden und habe dadurch schon sehr viel Segen erfahren: „*Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeglichen Wort Gottes*“ (Lk 4,4).

c. Gebet

Zusammen mit dem Lesen der Bibel ist das Gebet unabdingbar, um Ermutigung und Wegweisung im Alltag zu erfahren. Für mich ist das Gebet der permanente Dialog mit meinem Vater im Himmel und mit meinem Herrn Jesus Christus. Das reduziert sich nicht auf „besondere Momente“ innerhalb des Tagesablaufes oder innerhalb der Woche, sondern es ist die ständige Einbeziehung des lebendigen Gottes in alle Belange meines Lebens und, je nach Situation, auch die Fürbitte für andere Menschen.

Mach Gebet und Bibellesen zu deinem Lebensstil, und du wirst erleben, wie dein Leben und deine Perspektiven sich radikal ändern! Der Herr Jesus sagt: „*Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und unter Lasten stöhnt! Ich werde euch ausruhen lassen. Nehmt mein Joch auf euch, und lernt von mir! Dann findet euer Leben Erfüllung, denn ich quäle euch nicht und habe ein demütiges Herz. Und mein Joch drückt nicht, meine Last ist leicht*“ (Mt 11,28-30).

d. Lebe in Gemeinschaft mit anderen Christen

Wir brauchen die Gemeinschaft und das Korrektiv mit anderen Christen in einer bibeltreuen Gemeinde, um immer wieder neuen Mut zu bekommen.

Eine wartende Gemeinde, deren Fundament die Bibel ist, ist der richtige Ort, um Ermutigung zu erfahren (Apg 2,42).

e. Bekenne dich zu Jesus

Seit 2006 darf ich bei den Gideons mitarbeiten. Die Gideons sind eine internationale Vereinigung von christlichen Geschäftsleuten, Führungskräften und Akademikern, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, Menschen zum Herrn Jesus zu führen, indem sie/wir Bibeln verteilen in Hotels, Schulen, JVs, Krankenhäusern und Arztpraxen. Gott hat sich im Laufe der Jahre viel Zeit mit mir gelassen und mich immer wieder ermutigt, Bibeln an Menschen weiterzugeben. Dabei durfte ich mich zu Jesus bekennen, und die Mitgliedschaft in dieser Vereinigung und die Gemeinschaft mit vielen gleichgesinnten und beauftragten Geschwistern haben mir persönlich sehr dabei geholfen. Du musst nicht Mitglied bei den Gideons werden, aber der Herr Jesus kann dir in deiner konkreten Lebenssituation Möglichkeiten zeigen, wie du dich zu Jesus bekennen kannst.

Wenn es für den Herrn Jesus von äußerster Wichtigkeit war, die Verlorenen zu erreichen, sollte es dann nicht auch für uns die höchste Priorität haben?

Wenn Jesus heute, jetzt wiederkommt, dann wird die Zeit für unseren Auftrag vorbei sein. Dann zählt, ob du Mut hattest, dich zu Jesus zu bekennen und Menschen auf

das Evangelium hinzuweisen. Deshalb nutze die Zeit!

Aber die Christen warten schon 2000 Jahre ...

Unerfüllte Erwartungen können einen fertigmachen und entmutigen, und irgendwann gibt man auf. Es sind 2000 Jahre vergangen, und die Entrückung seiner Gemeinde hat immer noch nicht stattgefunden. Aber Petrus schreibt: „*Der Herr verzögert seine Zusage nicht, wie manche das meinen. Im Gegenteil: Er hat Geduld mit euch, denn er will nicht, dass irgendjemand ins Verderben geht, sondern dass alle Gelegenheit haben, zu ihm umzukehren*“ (2Petr 3,9).

Es ist pure Gnade, Langmut und Geduld Gottes, dass der Herr Jesus noch nicht wiedergekommen ist. Er hat sich bis dato 2000 Jahre Zeit mit uns gelassen, damit „alle Gelegenheit haben, zu ihm umzukehren“!

Gott lässt es sich gefallen, dass wir Menschen, seine Geschöpfe, gegen ihn rebellieren; er lässt zu, dass wir Menschen uns gegenseitig in furchtbaren Kriegen abschlachten, dass wir seine guten Gebote missachten, und warum? Um 2000 Jahre Evangelium wirken zu lassen und damit Menschen, wenn auch nur wenige im Verhältnis zu der Gesamtbevölkerung dieser Welt, zu ihm umkehren.

Aber Gott steht zu seinem Wort und den prophetischen Aussagen, die er aufschreiben ließ. Darum haben wir Mut für morgen, weil Jesus heute wiederkommen kann! Gottes Verheißungen und Zusagen werden sich in der Zukunft buchstäblich erfüllen, und sein Auftrag gilt bis heute!



Jochen Franz (Jg. 1965), verheiratet, zwei Söhne, ist Konstruktionsleiter in einer Maschinenbaufirma. Er arbeitet in der

Christlichen Gemeinde Gladenbach-Mornshausen mit und ist außerdem Mitglied im Bundesvorstand der Gideons in Deutschland.